



Landeier forschung



KARIN

SPIEKER



PIPER

Karin Spieker
Landeierforschung

Karin Spieker

Landeierforschung

Roman

PIPER

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.piper.de

ISBN 978-3-492-50152-1
© 2018 Piper Verlag GmbH, München
Redaktion: Theresa Schmidt-Dendorf
Covergestaltung: Alexa Kim »A&K Buchcover«
Covermotiv: PNGTree

Landeierforschung

»Wie kommst du darauf, dass ich zwei Wochen Urlaub im Nichts machen will? Mit meiner Mutter und ihrem verrückten Cousin?« Max schüttete sich am anderen Ende der Leitung vor Lachen aus.

»Was hast du denn geraucht?«

»Sorry, ich dachte, du fährst gerne mit mir in den Urlaub«, sagte ich beleidigt.

»Wenn das Ziel ein nettes Hotel am Mittelmeer ist und wenn Crazy Mike nicht dabei ist, schon.«

»Seit wann hast du was gegen Mike?«

»Ich hab nichts gegen Mike. Partys mit ihm sind lustig, aber Urlaub mit ihm muss nicht sein.« Bevor ich etwas erwidern konnte, fuhr Max fort: »Immer will er mich zum Kiffen nötigen und nennt mich spießig, weil ich ab und zu was für die Uni tue.«

Ich grinste. »Du bist ja auch spießig!«

»Ah ja?« Jetzt war Max beleidigt.

»Ja, deine Studentenbude ist sauberer als unsere WG.«

»Ich weiß, ich weiß, in eurer coolen WG gibt es permanent nur Sex, Drugs und Rock 'n' Roll.«

»Ganz genau. Wir drei führen ein wildes Leben.«

»Haha. Hab ich was verpasst?«, fragte Max trocken.

»Naja, immerhin gehe ich jetzt öfter raus als mit zwanzig. Als ich in deinem Alter war, musste ich mich schließlich um dich kümmern, mit Party war da nicht viel ...«

Max seufzte und ich wusste genau, welche Grimasse er gerade zog. »Danke, dass du dich trotz deiner jungen Jahre damals so gut um mich gekümmert hast, liebe Frau Mama.«

»Mama! Sag doch so was nicht, da fühle ich mich richtig alt.«

Ich grinste, weil ich genau wusste, was jetzt kommen würde. Und richtig:

»Du bist erst vierzig, Anne. Das ist nicht alt, das weißt du genau. Außerdem siehst du aus wie 35«, kam es aus der Leitung. Und es klang beinahe überzeugend. Auf meinen Sohn war Verlass.

»Danke, mein Schatz, du bist ein Goldstück! Also, kommst du *sicher* nicht mit?«

»Nein. *Sicher* nicht. Urlaub in den fünf kaffigsten deutschen Kaffern, die ihr finden konntet – ich kann mir nichts vorstellen, worauf ich weniger Lust hätte.«

Nach unserem Telefonat ließ ich mich stöhnend aufs Sofa sinken. Also war nicht einmal Max mit von der Partie. Ihn endlich mal wieder zwei Wochen für mich zu haben – das wäre mein einziger Trost gewesen!

Mein Sohn war leider nicht der Einzige, der über meine bevorstehende Reise die Nase rümpfte. Auch mir wären eine Menge Dinge eingefallen, die ich lieber getan hätte, als zwei Wochen lang die Sitten und Gebräuche der finstersten deutschen Provinz zu erforschen. Aber leider hatte ich mich gestern auf einer Party zu diesen irrsinnigen Plänen hinreißen lassen und jetzt hatte ich mein Gesicht zu wahren. Vor meinen Agenturkollegen und besonders vor Oliver, meinem Ex-Mann, und seiner neuen superhübschen, superjungen und supernervigen Gespielin Davina.

Wie immer, wenn ich an Davina dachte, legte sich mein Gesicht automatisch in angespannte Falten. Ich war mir ziemlich sicher, dass die lästige Zornesfalte zwischen meinen Augenbrauen, die sich neuerdings selbst über Nacht nicht mehr ganz wegschlafen ließ, auf ihr Konto ging. Nicht, dass ich noch an Oliver hing! Kein bisschen! Unsere Trennung war jetzt über zwei Jahre her und vor dem endgültigen Ende unserer Ehe hatten wir uns so oft gestritten, dass es schließlich unser damals achtzehnjähriger Sohn gewesen war, der uns eines Abends gefragt hatte: »Warum trennt ihr euch nicht endlich?«

Obwohl mir mein Ex-Mann ziemlich egal war, wurmte es

mich, dass neuerdings wieder eine Frau bei ihm wohnte. Und dann auch noch eine, die zwölf Jahre jünger war als ich, bestimmt zwölf Pfund weniger wog und locker zwölfmal so sportlich war wie ich. Blöde Davina! Und überhaupt: Wer hieß denn bitte Davina? Musste bei so einem Taufnamen nicht geradezu zwingend ein Biest herauskommen?

Davinas Existenz war auf jeden Fall der Grund, warum mir jetzt zwei Wochen Strafurlaub in der deutschen Provinz bevorstanden.

Neulich in der Mittagspause hatte Oliver nämlich die Frechheit besessen, im Kollegenkreis mit seiner Neuen zu prahlen und gleichzeitig seine Alte, also mich, schlecht zu machen. Er hatte für Davina und sich eine luxuriöse, sündhaft teure Wanderreise durch Südamerika gebucht. »Anne hätte so was nie mitgemacht!«, hatte er behauptet. »Die hat Langstreckenflüge immer verweigert. Ehrlich, ich bin die Kanaren so leid! Außerdem macht sie nach drei Schritten schlapp, so eine Reise hätte mit ihr überhaupt keinen Sinn gemacht. Aber Davina – die ist superfit. Kein Wunder in ihrem Alter! Und sie will die Welt sehen. Genau wie ich.«

Ich war tief betroffen, als meine beste Freundin, Lieblingskollegin und Mitbewohnerin Katti mir nachmittags von dieser Episode erzählte.

»Natürlich wäre ich mit ihm nach Südamerika geflogen«, verteidigte ich mich, »aber wir hatten ja nie beide gleichzeitig Urlaub! Und wenn, dann höchstens mal zwei Wochen am Stück. Da verbrachte ich doch nicht je eineinhalb Tage für die An- und Abreise. Von dem Jetlag ganz zu schweigen. Das hätte ich auch Max gar nicht antun wollen. Und ich kann übrigens sehr wohl mehr als drei Schritte wandern! Wenn die Landschaft interessant ist, schaffe ich jede normale Strecke, nur Olivers achtstündige Mördertouren hab ich nie mitgemacht.«

»Dieser Blödmann!« Katti war mal wieder zuverlässig auf meiner Seite. »Geh hin, konfrontier ihn ausnahmsweise mal mit dem, was er von sich gegeben hat. Es kann doch nicht sein, dass er hier in der Agentur über dich herzieht.«